

# „Künstler sind Brückenbauer“

Deutschland bringt nach fünf Jahren europäisch-russischer Beziehungskrise eine große internationale Kunstausstellung nach Moskau

VON STEFAN SCHOLL

Die Idee kam Walter Smerling im Herbst 2017 in Peking, als der Leiter der Bonner Stiftung für Kunst und Kultur in der Verbotenen Stadt spazieren ging. Dort endete gerade die Ausstellung „Deutschland 8“, mit 55 Künstlern und 320 Werken die bis dahin größte deutsche Kunstausstellung in China. „Ein nebliger Morgen mit ein bisschen Sonnenschein, ich überlegte, wie geht es jetzt weiter?“, erzählt Smerling unserer Zeitung. „Wir hatten in Peking 650 000 Besucher, der interkulturelle Dialog funktionierte wunderbar.“ Und er habe sich gedacht: Was zwischen Deutschland und China möglich sei, das müsse eigentlich auch in Europa funktionieren.

Gestern kündigten Smerling und andere Organisatoren in Moskau ein neues Großprojekt an, das die Bonner Stiftung diesmal in Zusammenarbeit mit der Staatlichen Tretjakow-Galerie und dem Petersburger Dialog vorbereitet. Am 11. November 2020 wird die Ausstellung „Diversity United“ im Gebäude der Neuen Tretjakow-Galerie an der Moskwa ihre Türen für das Publikum öffnen. „Es geht darum, unter dem Motto ‚Einheit durch Vielfalt‘ das künstlerische Gesicht Europas darzustellen“, erklärt Smerling. „Wir wollten eine Ausstellung machen, in



Anselm Kiefer: „Winter Reise“, 2015.

FOTO: ANSELM KIEFER/DIVERSITY UNITED. A JOINT EXHIBITION BY TRETJAKOV GALLERY, MOSCOW, AND FOUNDATION FOR ART AND CULTURE, BONN

der wir die Künstler fragen: Wie seht ihr die aktuelle Lage mit ihren Topics Demokratie, Freiheit, Toleranz, Angst, Angst vor Fremden, Respekt vor dem anderen, Würde im Umgang mit anderen.“ Und diese Ausstellung wollte Smerling bewusst in einem Teil Europas starten, „in dem wir in gewisser Hinsicht Kommunikationsprobleme haben.“

Fünf Jahre nach dem Beginn der Ukraine-Krise und der Verhängung

der EU-Sanktionen gegen Russland proben Westeuropäer und Russen wieder Annäherung. Zumindest kulturell. 81 moderne Künstler aus 35 europäischen Ländern, darunter auch Russland, der Ukraine oder der Türkei, werden in Moskau über 200 Kunstwerke zeigen. Eine neunköpfige Kuratorengruppe wählte die Teilnehmer aus: international berühmte Stars wie den Deutschen Gerhard Richter, den Russen Ilja Ka-

bakow oder den Deutsch-Österreicher Anselm Kiefer, aber auch viele junge Künstler. Sie zeigen Gemälde, Skulpturen, Installationen, Fotografien oder Performances.

Die Werke kreieren sie zum Teil eigens für die Ausstellung. Sie sollen verschiedene europäische Kulturlandschaften präsentieren, aber auch unterschiedliche Gedanken zu den politischen und sozialen Problemen im gegenwärtigen Eu-

ropa. Auch die russische Seite beschwört das Miteinander, das die Kunst schaffen könne. „Es gibt viele politische Probleme“, erklärt Michail Schwydkoi, der Sonderbeauftragte des russischen Präsidenten für internationale kulturelle Zusammenarbeit. „Aber vom historisch-kulturellen und kulturpolitischen Standpunkt ist die Welt heute eine ganz andere als vor 1989. Die Ausstellung drücke den Drang der

Kulturschaffenden, aber auch der Völker nach Verständigung und dem Gefühl einer neuen Gemeinsamkeit aus. Ronald Pofalla, der Vorstandsvorsitzende des Petersburger Dialogs, hofft, dass sich in Europa und Russland nicht nur Kultur und Kunst bewegen. „Anfang Dezember wird es wieder einen Gipfel im Normandie-Format geben. Durch den neuen ukrainischen Präsidenten ist politisch einiges in Bewegung geraten. Und die Russen haben ihrerseits Schritte gemacht, die noch vor Monaten in der Ukraine unvorstellbar waren.“

Möglicherweise stehe man an einem Punkt, wo sich die Beziehungen wieder verbesserten. Smerling sagt: „Künstler sind Brückenbauer. Die Brücken bilden für uns die Basis zum Dialog. Und Dialog ist das, was wir zum gegenseitigen Verständnis brauchen.“ Nach Moskau wird sich „Diversity United“ auch in Berlin und Paris präsentieren. Und die zuständigen Staatsoberhäupter begrüßen die Ausstellung. Emmanuel Macron, Wladimir Putin und Frank-Walter Steinmeier haben gemeinsam die Schirmherrschaft übernommen. Bleibt abzuwarten, welche politischen Debatten das Projekt in den drei Hauptstädten auslösen wird. Aber auf jeden Fall sieht es so aus, als könne sich das Publikum dort auf spannende Kunst freuen.